

INHALT

Vorwort von Günter Wallraff

Die sichtbare Armut und ihre Förderer

Wir müssen über Obdach- und Wohnungslosigkeit dringend umdenken

11

Richard Brox, Albrecht Kieser, Sylvia Rizvi

Deutschland ohne Dach

Verweigerte Menschenwürde

20

Albrecht Kieser

«Obdachlosigkeit bis 2030 beenden!»

37

Sylvia Rizvi

Das Wohnzimmer unter der Brücke

Marvin lädt mit seinen Freunden Simon und Iva zum «Paule Club»,
ein selbstorganisierter Anlaufpunkt für Suchtkranke

42

Albrecht Kieser

Für Frauen der reinste Horror

Gegen Gewalt: Die Geschichte von Linda Rennings

57

Sylvia Rizvi

«Das Wichtigste im Leben ist die Freiheit!»

Steffen Hannemann: Mit dem Fahrrad um die ganze Welt

78

Sylvia Rizvi

Der Satte versteht den Hungrigen nicht

Eine Roma-Familie in Süddeutschland sucht das kleine Glück

96

Albrecht Kieser

Der Ventilator

John Hopkins: Eine Fluchtgeschichte

118

Sylvia Rizvi

«Ich habe aufgeräumt in meinem Leben»

Ganz unten: Eine Tour durch Basel mit Lilian Senn

129

Albrecht Kieser

«Ich bin vor mir davongelaufen»

Weg aus der Sucht: Die Geschichte von Jörg von Studski

150

Sylvia Rizvi

«Ich möchte ein offenes Buch sein»

Kristina Maca setzt sich für Trans-Rechte ein

166

Albrecht Kieser

«Eigentlich wollte ich nur zum Watzmann»

Markus Dettmann: Ein Ex-Unternehmer auf der Straße und
der Reise zu sich selbst

186

Sylvia Rizvi

Der Mönch von St. Thomas

Wulf von Thüringen: Platte mit Gärtchen vor der Kirchentür

196

Albrecht Kieser

Wohnen ist ein Menschenrecht – aber keine Pflicht

«Lobbyarbeit» für Obdachlose: Die Geschichte von Jürgen Schneider

212

Richard Brox

Flucht aus der Kälte

Mein Leben vor und nach der Obdachlosigkeit

230

Albrecht Kieser

«Die Straße tötet die Gefühle»

Wie überlebe ich diesen Tag?

Ein Gespräch mit fünf Jugendlichen in Essen

249

Richard Brox

Armut und Obdachlosigkeit überwinden

Was in erster Linie hilft, ist der eigene Wohnraum

272

Nützliche Adressen 281

Über die Herausgeber 288

Richard Brox, Albrecht Kieser, Sylvia Rizvi

DEUTSCHLAND OHNE DACH

Verweigerte Menschenwürde

«Was soll das Gerede um die Leitkultur? Ist es etwa deutsche Leitkultur, Fremde zu jagen, Synagogen anzuzünden, Obdachlose zu töten?»

Paul Spiegel, Rede zum Jahrestag der Reichspogromnacht, 9. November 2000 in Berlin

Zahlen. Draufzahlen

Knapp 263 000 Menschen hatten am 31. Januar 2022 in Deutschland keinen eigenen Mietvertrag und deshalb auch keinen eigenen Wohnraum. Der seit letztes Jahr verpflichtende zweijährliche «Wohnungslosenbericht» der Bundesregierung zählt 37 400 von ihnen, die auf der Straße leben, sie nächtigen auf Straßen, in Parks, Abbruchhäusern und Unterführungen, unter Brücken oder in Parkhäusern.* Die Expert*innen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungshilfe (BAG W) schätzen die Zahl der Wohnungslosen sogar auf mehr als 300 000, rund 45 000 würden vermutlich auf

* Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit: Der Wohnungslosenbericht 2022 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

der Straße leben.* – Unrühmliche Zahlen in einem so wohlhabenden Land. Von diesen Menschen sind laut Angaben der Bundesregierung über 178 000 Personen im System der Wohnungsnotfallhilfe untergebracht. Fast die Hälfte steckt mehr als zwei Jahre in einer solchen Unterkunft fest. Bei Freundinnen, Freunden und Bekannten kommen weitere 49 000 Menschen unter, haben also ebenfalls keinen eigenen Mietvertrag. Das gilt häufiger für Frauen als für Männer, obwohl zwei Drittel der Wohnungslosen männlich sind.

Der nächste «Wohnungslosenbericht» der Bundesregierung kommt 2024, allerdings hat das Statistische Bundesamt am 2. August 2023 eine Pressemitteilung veröffentlicht, nach der die Zahl der Wohnungslosen seit dem letzten Bericht rapide angestiegen ist. Das hat zum erheblichen Teil mit dem Krieg in der Ukraine zu tun, von den hierher Geflüchteten sind 130 000 Menschen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe untergebracht.** Dadurch hat sich die Struktur der Wohnungslosen geändert, es sind mehr Menschen mit ausländischem Pass, mehr Familien, mehr Frauen geworden.

Dennoch bleiben Wohnungs- und Obdachlosigkeit ein hausgemachtes Problem, das nicht mit Verweis auf die derzeit hohe Zahl ausländischer Geflüchteter kleingeredet werden kann. «Es wäre ein Trugschluss, Wohnungslosigkeit auf Flucht und Migration zurückzuführen», betont die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. «Kündigungen,

* Pressemitteilung BAG W, 21.12.2021, <https://www.bagw.de/de/themen/zahl-der-wohnungslosen/uebersicht>

** Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, 2.8.2023; https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/08/PD23_305_229.html

Mietschulden, Erkrankungen oder häusliche Gewalt sind wichtige Gründe und Auslöser von Wohnungslosigkeit.»*

In Deutschland besaß die Mehrheit der Wohnungslosen vor dem Ukrainekrieg einen deutschen Pass. Der Wohnungslosenbericht der Bundesregierung von 2022 weiß, dass über zwei Drittel der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft sowie der verdeckt wohnungslos Lebenden die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (71 %).** Zu den Menschen ohne deutschen Pass gehören anerkannte Flüchtlinge, die ihre Asylunterkunft nicht verlassen können, weil sie keine eigene Wohnung finden. Und Menschen, die wegen ihrer prekären Einkünfte und wegen der besonderen Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt für vermeintlich «Nichtdeutsche» keinen eigenen, durch Mietvertrag abgesicherten Wohnraum bekommen.

In der Schweiz schätzen die Behörden die Zahl Obdachloser auf 2200.*** Die Schweizer Heilsarmee stellt dazu fest: Da an dieser Umfrage nur 28 % aller Schweizer Gemeinden teilnahmen, haben die Studienautoren die Zahl der Obdachlosen in der Schweiz hochgerechnet. Diese Hochrechnung kommt auf eine Schätzung von 3810 obdachlosen Menschen und 16 355 vom Verlust der Wohnung bedrohte Personen.**** In Österreich sind amtlicherseits etwa 20 000 Wohnungslose regis-

* BAG W, Pressemitteilung, 2. 8. 2023.

** Wohnungslosenbericht der Bundesregierung 2022, S. 28.

*** Bundesamt für Wohnungswesen, Obdachlosigkeit in der Schweiz. Verständnisse, Politiken und Strategien der Kantone und Gemeinden, Matthias Drilling, Magdalena Küng, Esther Mühlethaler, Jörg Dittmann, Februar 2022.

**** Heilsarmee Schweiz, <https://heilsarmee.ch/blog/obdachlosigkeit-schweiz-statistik-und-die-haeufigsten-fragen>

triert.* Anders als im sonstigen deutschsprachigen Raum ist ihre Zahl in den letzten Jahren leicht zurückgegangen.

All diese Wohnungslosen sieht man nicht. Der Alltag verbirgt sie in häufig fragwürdigen Behausungen, in Lagern, in Löchern manchmal, in Abbruchbuden. Wirklich sichtbar sind nur die Wohnungslosen, die selbst ein solches Dach nicht mehr über ihrem Kopf haben. Es sind die ohne Obdach, die Obdach-Losen, die uns auffallen, die uns ins Auge fallen. Um die Zahl der knapp 40 000 Obdachlosen in Deutschland greifbarer zu machen: Auf der Straße leben so viele Menschen wie in Hennef oder in Landau, in Bruchsal oder in Kaufbeuren, in Gotha oder in Wismar.

Das sind Zahlen, die erschrecken. Sie sind so hoch, dass dahinter die Einzelschicksale zu verschwinden drohen. Einzelschicksale, bei denen es um Hoffnung und Not, um Elend und Aufbruch, um Krankheit oder sogar frühen Tod eines ganz konkreten Menschen mit seiner ganz individuellen Lebensgeschichte geht.

Wohnungslosigkeit hat viele Gesichter. Ja, es gibt ihn noch, den Berber auf seinem Nachtlager. Da ist aber auch das bettelnde Paar aus Osteuropa. Da ist der junge Mann, der durch Drogen sein Dach über dem Kopf verloren hat; oder die Couchsurferin, die vorübergehend bei Bekannten unterkommt, und die Frau, deren Partnerschaft zerbrochen ist und die damit auch ihr «Heim» verloren hat. Auf der Straße leben Menschen mit psychischen Erkrankungen, die an ihrer Lebenslage verzweifeln, oder queere Personen, die wegen ihrer sexuellen Orientierung zusätzlich Diskriminierung, Ausgren-

* Statistik Austria, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/958894/umfrage/wohnungslose-in-oesterreich/>

zung und tätliche Gewalt erleben. Ohne Dach über dem Kopf leben insolvente Unternehmer, Intellektuelle, Hauptschüler, Ungelernte, Facharbeiterinnen, Rentner und zunehmend junge Obdachlose, manche von ihnen durch die Pandemie herausgeschleudert aus ihrem Leben und durch alle Systeme der Unterstützung gefallen.

Sie alle eint eines: Wer einmal sein Zuhause verliert, hat größte Schwierigkeiten, eine neue Bleibe zu finden. In Deutschland fehlen 700 000 Wohnungen, konstatiert das Pestel-Institut.* Vor allem fehlen günstige Sozialwohnungen. Wohnungsbauministerin Klara Geywitz musste Anfang 2023 einräumen, dass von den angekündigten 400 000 neuen Wohnungen pro Jahr, darunter 100 000 Sozialwohnungen, 2023 gerade einmal 250 000 entstehen.** Wenn überhaupt.

Um die menschliche Tragik und die Zehntausende unterschiedlicher Schicksale, die hinter diesen Zahlen stecken, sichtbar zu machen, ist es wichtig, hinzuschauen und das Leid der Armut wohnungsloser Menschen sichtbar zu machen! Nicht nur, um es zu beklagen, sondern um es zu verändern. Dafür muss die Würde des Menschen als treibende und solidarische Kraft der Veränderung in den Mittelpunkt gestellt werden. Das ist unser Beweggrund, dieses Buch herauszugeben; diesem Anspruch entsprechen auch unsere Forderungen zur Vermeidung und Beendigung von Obdachlosigkeit (siehe das Kapitel «Armut und Obdachlosigkeit überwinden»).

* Verbändebündnis «Soziales Wohnen», Bauen und Wohnen in der Krise, Hannover 2022, S. 13, https://www.mieterbund.de/fileadmin/public/Studien/Studie_-_Bauen_und_Wohnen_in_der_Krise.pdf

** <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/bauministerin-geywitz-wohnungsnot-wohnungsbauziel-100.html>

Wer von Wohnungslosigkeit redet, muss auch von den sonstigen Folgen dieses Zustandes reden. Wohnungslose und Obdachlose müssen nämlich die Erfahrung machen, dass sie ohne eigenen Wohnraum und eigenen Wohnsitz mit der dazu gehörenden behördlichen Meldeadresse auch kaum eine legale Arbeitsstelle bekommen. Wer in Deutschland keinen festen Wohnsitz vorweisen kann, ist faktisch von einigen grundlegenden Menschenrechten ausgeschlossen.

So haben Menschen ohne festen Wohnsitz oder eine Meldeadresse keinen gesicherten Zugang zum Rechtsweg. Der setzt nämlich voraus, dass sie postalisch jederzeit erreichbar sind, über eine «ladefähige Anschrift» verfügen, wie es im Juristen-Deutsch heißt. Wer die nicht hat, steht schon vorab schuldlos auf der Verliererseite.

Wohnungslos ins Abseits

Obdachlose und Wohnungslose unterscheiden sich in einem nicht unwichtigen Detail. Erstere haben gar kein Dach über dem Kopf, die anderen ein fremdes. Wohnungslose leben bei anderen als Gäste oder «Couchsurfer» oder sind in kommunalen Einrichtungen oder solchen der freien Wohlfahrtspflege untergekommen, manchmal auch in Frauenhäusern oder Jugendheimen. Sie besitzen keinen eigenen Mietvertrag. Obdachlosigkeit gilt als ein spezieller Fall von Wohnungslosigkeit: Obdachlose haben gar kein Dach mehr über dem Kopf, sie sitzen auf der Straße.

Prekär ist aber auch schon das «Dach» der Wohnungslosen, denn es setzt das Wohlwollen des Wohnungsinhabers, ob Amt, Eigentümerin oder Hauptmieter, voraus. Das «Dach»

kann jederzeit entzogen werden, dieser Zustand macht also angreifbar, erpressbar und zuweilen auch gefügig.

Oft finden Wohnungslose eine Zuflucht bei Freundinnen, Freunden und Bekannten oder gelegentlich auch im Familienverbund. Neu entstandene Begriffe wie Couchsurfer und Sofa-Hopper zeigen, dass es sich hier um eine bedeutende Gruppe handelt. Nicht selten wird ihre Notlage ausgenutzt und Wohnungsgeber verlangen sexuelle oder andere unentgeltliche Dienstleistungen.

Würden nun künftig alle Wohnungslosen statistisch erfasst werden, muss das jedoch für die Einzelnen nicht unbedingt von Vorteil sein. Denn als Person in «sozial schwieriger Lebenslage» geführt zu werden, wie üblicherweise Obdachlose und Wohnungslose von Behörden gelistet werden, ist nicht immer angenehm. Diese Zuschreibung macht sie allzu leicht zu Menschen dritten Grades, degradiert und womöglich abgeschoben in die Hinterhöfe der Gesellschaft.

Übrig bleibt dann für viele nur noch draußen die Parkbank als Nachtquartier. Dort, wo das rechtschaffene Bürgertum der arbeitenden Mitte sich gewöhnlich nicht herumtreibt – ja, derartige Quartiere sind vermutlich den meisten Bewohnerinnen und Bewohnern dieses Landes schlicht unbekannt. Wer in einem gesellschaftlichen Brennpunkt in eine Sozialwohnung am Ende der Zivilisation verfrachtet wird, ist aussortiert und tief gefallen. Von dort wieder wegzukommen und sich in die bürgerliche Mitte zurückzukämpfen, ist schwer, oft unmöglich. Also fristen die Ausgestoßenen ihr Leben mit weniger Rechten und noch weniger Würde am Rand. Eine feste Arbeitsstelle oder eine Berufsausbildung zu finden, ist in dieser Randlage kaum mehr möglich. Wer krank war, wird unter diesen Umständen auch nicht mehr gesund.

Obdachlose haben nicht einmal diese Zufluchtsmöglichkeiten, sondern können bestenfalls zu den Facheinrichtungen der Wohnungslosenhilfe gehen oder müssen unter freiem Himmel mit einem Schlafsack und einer Isomatte oder im schlimmsten Fall ohne beides auf einem Lüftungsschacht die Nacht draußen verbringen.

Als Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gelten zum Beispiel im niedrigschwelligen Bereich Notunterkünfte, die überwiegend mit Mehrbettzimmern ausgestattet sind, Gemeinschaftsduschen, WC und Gemeinschaftsküchen. Eine regelmäßige Reinigung der Räume ist eher die Ausnahme. Weniger abschreckend sind Wohnheime, die meist mit Ein- und Doppelzimmern versehen sind und auch relativ regelmäßig gereinigt werden. Fast schon angenehm sind die Angebote betreuter Wohnprojekte oder ähnlich strukturierter Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. An manchen Orten wird die Unterbringung in Pensionen angeboten, meistens aber befinden sich diese Häuser messerscharf am Rand der Zumutbarkeit. In seltenen Fällen bekommen Obdachlose einfache Übergangswohnungen, die aber zumeist in sozialen Brennpunkten liegen oder an Orten mit deutlich zu hohen Dezibelwerten. Doch gibt es positive Ausnahmen, im Internet zu finden zum Beispiel auf dem Blog: *Ohne Wohnung – was nun.*

Gefahren im Asphalttschungel

Erhalten Obdachlose kein Dach über dem Kopf, dann leben sie draußen im Freien, auf der Straße, im Jargon «auf Platte». Meistens sind sie dort alleine oder bilden zum eigenen Schutz kleine Gruppen. In vielen Fällen ist ihr Hund der wichtigs-

te Begleiter und die letzte Vertrauensperson. Er dient ihnen auch als Wachhund zum Schutz vor Überfällen.

Für Obdachlose ist das Leben auf Platte mit vielen Gefahren verbunden. Sie müssen mit allem rechnen: mit Beleidigungen, verbalen Aggressionen bis hin zu tätlichen Übergriffen. Am meisten macht Obdachlosen zu schaffen, dass sie Tag und Nacht Wind und Wetter ausgesetzt sind. Darunter leiden nicht nur Obdachlose selbst, sondern auch ihre Bekleidung und Schuhe. Der Verschleiß ist hoch, je länger das Leben draußen stattfindet. Draußen zu leben bedeutet, die vier Jahreszeiten ungeschützt am eigenen Leib zu erfahren: im Sommer Hitze und Trockenheit, im Winter Nässe, Schnee und Kälte. Dazwischen machen Regen und Wind das Überleben auf Platte nicht leichter.

Nicht selten verlieren Obdachlose dabei ihre letzte Habe oder sogar sich selbst und ihr Leben. Für manche ist in ihrer Verzweiflung der Suizid die letzte Lösung. Andere geben entkräftet auf und hoffen auf einen baldigen «natürlichen» Tod, oder sie werden von schweren Erkrankungen vom Leid des Elends erlöst. Viele Obdachlose sterben für sich allein und vereinsamt. Übersehen und vergessen an einem Ort in der Fremde, irgendwo im Nirgendwo.

Doch verlassen nicht alle Obdachlosen auf diese Weise unsere Welt. Manche lassen ihr Leben auch unfreiwillig. Denn auf der Straße und insbesondere im Milieu der Obdachlosen gilt häufig das Faustrecht, das Recht des Stärkeren, und diese Form unmittelbarer Gewalt wird auch nur selten angezeigt oder juristisch verfolgt. Die Rechtsordnung lässt die Opfer der Obdachlosigkeit im Stich.

Was ist schon das Leben eines Obdachlosen wert? Die Würde des Menschen ist unantastbar, heißt es in unserer Verfas-

sung. Ist die Würde des Menschen aber wirklich unantastbar, oder ist die Würde nur unantastbar für die Sorte von Menschen, die scheinbar fest und stabil in der Mitte der Gesellschaft verankert ist? Und was gibt dem Menschen das Recht zu entscheiden, wer Würde verdient und wer nicht? Von Geburt an sind wir alle gleich, überall. Nur das Aussehen, die Sprache und das Verhalten trennen uns dann später voneinander. Spätestens jetzt wird Würde unterschiedlich verteilt und kann auch wieder genommen werden.

Obdachlose und Menschenrechte

Das Menschenrecht auf Wohnen ist in Artikel 11 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen verankert. Die deutsche Bundesregierung hat die Erklärung «Declaration on the European Platform on Combatting Homelessness» der Europäischen Union unterzeichnet. Das EU-Parlament hat erklärt, die EU wolle bis zum Jahr 2030 die Wohnungslosigkeit überwinden.* Die wohnungslosen Menschen in Armut, und dazu gehören auch die Obdachlosen, warten auf ihr Recht – und sie wollen mitreden und Teilhabe verwirklichen. Jetzt!

Die Realität sieht völlig anders aus als die Zukunftsversprechen: Obdachlose in Deutschland haben keinen oder keinen sicheren Zugang zu staatlichen Hilfen wie Bürgergeld oder Krankenversicherung. Häufig erhalten Obdachlose nur den Tagessatz, also einen Bruchteil der monatlichen Finanzhil-

* https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20201120_IPR92124/eu-soll-obdachlosigkeit-bis-2030-beseitigen